

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Postgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
J. B.: Dr. A. Voigt in Halle.
[Zerendverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Anschluß-Nr. 176.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg. für Halle mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition von unseren
Ankündigungen und allen Anzeigen-
Expeditoren angenommen.
Bestellen die Seite 60 Pfg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 70.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 22. März

1888.

Zum 22. März.

Seitdem unser Blatt besteht, hat es den heutigen Tag mit einem festlichen Antriebe befüllt, mit Worten der Dankbarkeit und Verehrung für den großen Herrscher, der den preussischen Staat auf eine nie geahnte Stufe des Ansehens und der Macht erhoben, der den Traum unserer Väter, die heisse Sehnsucht unserer Jugend erfüllt und das Deutsche Reich wieder begründet hat, herrlicher und unerschütterlicher, als einst das Kaiserreich der Ottonen und der Staufen war. Heute auch weihen wir diesem Tage bemagte Gedanken, wie sie aus jedem patriotischen Herzen aufsteigen, aber auch! sie richten sich nicht mehr an einen Lebenden, sie rufen sich nur noch als bestehende Epochenweize um die stille Gruft unter den Decken des Schloßparks zu Charlottenburg.

Wie anders vor einem Jahre, als das hohe Alter Kaiser Wilhelm's noch am Schluß seines neunzigsten Jahres blühte wie greifender Wein, als sich die Liebe des Volkes in sinnverwirrendem Glanz, in unbefriediglicher Pracht an die Stufen des Thrones herandrängte, auf dem er saß wie der Patriarch der gestifteten Welt, beiseiten in seiner Größe, groß in seiner Weisheit. Es schien ein Tag ohne Gleichen zu sein, der 22. März 1887; einen gewaltigeren und herrlicheren Tag, so lang die preussische Webe, habe das Königtum noch niemals gesehen. Der alte damals, wie schnell diese einzige Zeit, so sehr sie durchsüßig war vom edlen und vollen Herzschlag des Volkes, doch verleblich würde, verleblich vor einem noch unermesslicheren, vor einem noch gewaltigeren und herrlicheren Tage, nur daß er sich von jenem unterschied, wie die lichte Freude von der dunklen Trauer, nur dem Tage, an welchem die Liebe aller Völker den ersten deutschen Kaiser in das Grab geleitete!

Noch steht die ganze Welt, noch steht insbesondere das deutsche Volk unter dem unaussprechlichen Einbrüche des 16. März; es wäre nicht nur überflüssig, es wäre geradezu taufel, heute die Gesühle nochmals auszusprechen, die in aller Herzen leben. Mehr auch als die laute Trauer ehrt wehmüthvolle Erinnerung den ersten Geburtstag Kaiser Wilhelm's. Im Geiste lassen wir heute kein überreiches Leben vorüberziehen, gebeten wir dessen, was er fast mehr noch durch die edle Einfachheit seiner Person, als durch den weltgeschichtlichen Glanz seiner Thaten dem Volke gewesen ist. Wir erwägen sinnend, wie köstlich das Erbe ist, welches er uns hinterlassen hat; um wie viel köstlicher, als die Kleinodien des alten Reiches waren, die einst wie Deutschlands Angelpfand bedacht und besahrt wurden. Auch darin zeigt sich der unermeßliche Fortschritt der Zeiten, daß wir nicht mehr in der Hülle des Goldes und in der Pracht seltener Steine die Wahrzeichen des nationalen Ruhms suchen, sondern in den Tugenden und den Verdiensten der Herrscher. Nicht eine äußerlich blendende Krone, sondern das Bild Kaiser Wilhelm's, straßend von innerer Wärme, soll sich fortwährend von Geschlecht zu Geschlecht, als die Würde und die Ehre unserer Zukunft.

In diesem Sinne ist es bedeutsam, daß so viele Städte des Reichs sich bemühen, in ihrem Weichbilde ein Bild Kaiser Wilhelm's in Erz und Stein zu errichten, daß der Deutsche

Reichstag am Vorabend des 22. März beschloß, dem verewigten Herrscher ein nationales Denkmal zu errichten. Zweifellos wird es nach Verlauf einiger Jahre keine größere Stadt in Preußen und im Reiche mehr geben, wo nicht ein Kaiserstandbild sich erhebt. Und in die Reihe der Städte, die diesen Schmuck sich aneignen, wird — das scheint uns gleichfalls zweifellos — auch Halle gehören. So wird diese gerechte und milde Fürstengestalt fortleben, vertraut auch denen, welche sie nie im Leben mit leuchtigen Augen gesehen haben, vertraut auch den Enkeln unserer Entel, die im dichten Schatten der Erde wandeln werden, die Kaiser Wilhelm gepflanzt hat. Und der 22. März wird noch in Jahrhunderten ein Geburtstag des Volkes sein, so lange wird er es sein, als die Nation im hellen Sonnenschein der Geschichte schaffen und wirken kann. Wie wird sie den Tag vergeffen, an welchem der Fürst geboren wurde, dem es vergönnt war, sie wieder als ein ebenbürtiges Glied in den Reigen der großen Kulturvölker zurückzuführen.

In solchen Gedanken, rückschauend und vorahnend, feiern wir heute den ersten Geburtstag Kaiser Wilhelm's nach seinem Hinscheiden. Noch wiegt der Schmerz vor und die Trauer, aber die herben Empfindungen lindern sich gemach in stille Wehmuth, und aus dieser wieder wird das trübende Bewußtsein erwachen, daß wie viel wir an der herrlichen Hülle Kaiser Wilhelm's verloren haben, größer doch noch das Erbe an unsterblichen Tugenden ist, welches er der Welt hinterlassen hat. Dies Erbe frei zu erhalten von jedem Verluste und rein von jedem Flecken, sei heute unser Gebüde!

Politische Ueberblick

Es war vorauszusetzen, daß die neuesten Boulanger-Formidien dem Boulangerismus selbst nicht zum Vortheil gereichen würden. Ein harter Schlag für letzteren ist das von uns aufgrund eines uns zugegangenen Telegramms gestern noch in einem Theile der Auflage mitgetheilte Manifest der äußersten Linken gegen Boulanger und Genossen. Das Manifest protestirt gegen die Wahlbindung für den General Boulanger und jagt:

Wir haben uns zwei Aufgaben zur Wiederherstellung des Vaterlandes gestellt; wir wollen die Republik auf demokratische Reformen führen und abschließen, ohne Wankeln alle Gegenströmungen zu bekämpfen, welche die Republik untergraben und die Anzeichen ihrer Zersetzung zeigen. Die Republik, der sich weigert, seinen Degen niederzuliegen, würde ein würdliches Hebißig darstellen. Ein Hebißig aber würde die Abdankung eines freien Volkes bedeuten. Das Hineinbringen von höheren Offizieren in die Politik ist nicht nur eine Drohung für die Institutionen eines freien Landes, sondern es ist auch eine Schwächung unserer Nation, indem es unsere Kräfte dem Zustande gegenüber getheilt ertheilt. Es hat das immer eine Unterdrückung unserer Rechte zur Folge gehabt und sich durch eine Niederlage getraut. Wir fordern alle guten Bürger dringend an, die gefährliche Manifestation zurückzunehmen im Namen der Traditionen Frankreichs und des demokratischen Prinzips sowie im Interesse der Republik und des Vaterlandes.

Der Nachhall, den dieses Manifest dem Boulangerismus bringt, liegt darin, daß der inoffizielle General sich nun nicht mehr als Vertreter der französischen Demokratie, sondern nur noch als beizugene von politischen Karren à la Rochefort und Konforten

ausspielen kann. — In der französischen Deputirtenkammer unterhielt man sich am Dienstag auch nochmals über Boulanger. Esognone erklärte, daß er kein Anhänger des General Boulanger sei. Boulanger sei übrigens in keiner Weise durch sich selbst mächtig, nur die Schwäche der Regierung und die Unpopularität der Kammer machten ihn populär. Uebrigens würden Maßregeln gegen Boulanger die Absichten des Landes, welches einen Helfer erwarte, nicht ändern. Der Ministerpräsident Tirard rechtferdigte die Maßregeln gegen Boulanger und bestand auf die Nothwendigkeit, die militärische Disziplin aufrecht zu erhalten. (Beifall.) Boulanger habe sich in Widerspruch gesetzt mit den bestehenden Gesetzen; er, der Minister, verlange die einfache Tagesordnung. Nachdem Laguerre die Vertheidigung Boulanger's ergriffen hatte, sagte Tirard, die Regierung habe, nachdem sie hätte der Indisziplin von Boulanger konstatirt, beschloffen, ihn einem Untersuchungsgericht zu überweisen. Es sei nicht hinzuzufügen, da man nicht den Schein erwecken wolle, als wüßte man auf die Entthüllung der Untersuchungskommission einzuwirken; er bitte um Annahme der einfachen Tagesordnung.

Das stierische Abgeordnetenhaus ertheilte am Dienstag mit großer Majorität die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Schöener wegen des gewaltsamen Eindringens in die Redaktionszimmer des „Neuen Wiener Tagblattes“ und wegen der Angelegenheit des aufgelösten Kommerz der „Leontina“. Schöener erlangt sich hierbei in bestigen Ausfällen gegen die Presse; er wurde wiederholt zur Ordnung gerufen, schließlich wurde ihm das Wort entzogen. Ein Antrag von Batail und Turet auf Rückverweisung der Sache an den Ausschuss wurde mit allen gegen 15 Stimmen abgelehnt. — Die beiden offiziellen Wiener Blätter, das „Freundenblatt“ und die „Presse“ verweisen auf die gefertigten Kommentare der chauvinistischen russischen Presse, welche anlässlich des deutschen Kronenfestes behauptete, das deutsch-österreichische Bündniß gehe seiner Auflösung entgegen und der Deswegenwechsel zwischen Bismarck und Ratschow sei eine bedeutungsvolle Privatverabredung. Man schein in Russland ein Interesse daran zu haben, sich mit so neuen Selbsttäuschungen zu beschäftigen. Die Ereignisse würden aber alsbald die Unlogik eines solchen Vorgehens beweisen.

Der schweizerische Nationalrath hat am Dienstag entsprechend dem Antrage der mit der Vorberathung betrauten Kommission und nach Befürwortung durch den Bundesrath Droz, den vom Bundesrath für eine bessere Organisation der politischen Polizei geforderten Kredit debattellos und einstimmig bewilligt.

Vom italienischen abessinischen Kriegeschauplatz wird dem Reuterschen Bureau aus Addis unter dem 18. d. gemeldet: Der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen hat authentische Nachrichten erhalten, daß dem Feinde die Vorräthe ausgegeben beginnen und viel Kranke in seinem Lager liegen. Gestern morgen kam eine vorgehobene Patrouille italienischer Grenzreguliers eine Schwarm Abessinier unweit Sogergamma in Sicht, welches etwa 10 Meilen südlich von Addis liegt, wo eine Abtheilung Italiener steht. Die Patrouille gab Feuer, welches vom Feinde erwidert wurde, jedoch fiel niemand. Der Feind kam nicht näher heran, sondern zog sich schnell in nordwestliche Richtung zurück.

Dem „Panama Star and Herald“ vom 25. v. M. entnehmen wir die folgenden Berichte über die Fortschritte

Ludwig Steub. †

In der schweren, aber unsere deutsche Zukunft gleichsam still heranzuführenden Stimmung und unter den sich mannichfach freuzenden Gedanken, welche bei den Carlspagen des Charlottenburger Manifestums aus aller Welt sich begegnen, wird kaum eingehender beachtet werden, daß am 16. März ein Mann heimgegangen ist, der durch seine Wanderungen in Baiern, Griechenland und Tirol vielen unserer Leser gleichwohl bekannt geworden ist: Ludwig Steub. Indem mich die Kunde seines Todes erreicht, fühle ich mich um manches Jahr älter nach Tagen verstreht, wo ich im Spätsommer des Jahres 1874 den Leib und Seele frischen Wanderer der Tiroler Berge unter den uns so italienisch anmutenden Weinbergen zum letztenmale sah.

Es war ein Frachtmann, den jeder, der selbst gesund dachte und empfand, lieben mußte, ohne nicht irgend sicher zu sein, etwas Gegenwärtiges von ihm zu empfangen. Wenn ein Verdächtigter von ihm nicht allein geholt, sondern sogar geliebt ward, so konnte dieser darauf sehr stolz sein. Steub that bei aller Ehrlichkeit seines Wesens sein reiches Herz nicht jedem, scheinbar noch so dankbaren Menschen auf; er prüfte und wog jeden, der ihm mit eigenem Ansuchen auf Beachtung begehrte — alles andere ließ er mit einer gewissen humanitären Skepsis, in seinen jüngeren Jahren kaum, beiseite. Der deutsch-französische Krieg ward eine große Feuerprobe für ihn wie für manchen Sündenthier und Desterreicher und seitdem war er im ganzen bereitwilliger geworden, von uns Norddeutschen doch etwas zu halten. Unser Kaiser Friedrich III. hatte als wackerer deutscher Kronprinz, wie man in Döberitz oft genug hören konnte, bei ihm einen guten Stein im Brett.

Und Steub hielt etwas auf sein Döberitz: er war hier am 20. Februar 1812 in Michau geboren. In dieser Bezirks-Hauptstadt war sein Vater Stiftungsamministratort. Die Stadt hielt damals 7 Meilen nordwestlich von München und 3 Meilen nordöstlich von Augsburg. Große Straßen kreuzen sich hier und mannde Kriegserinnerungen haften an der Stelle, und so Heuberglich gerade damals noch das Leben und Treiben der kleinen Stadt während des Aufstehens des Rheinbundes sein

machte, alle die Wittelsbacher Erinnerungen im Umkreise hatten für einen frisch sich entwickelnden Knaben etwas ungemein Anregendes, wenn auch das Central in Ober-Wittelsbach erst 20 Jahre später errichtet ward. Als die Eltern des damals zehnjährigen Steub 1822 nach Augsburg zogen, nahm dieser mehr geschichtliche und Lessing-erinnerungen, mehr Freude an jöhner Natur und mehr Sinn zur Beobachtung des Menschenlebens mit, als Knaben in solchem Alter zu besitzen pflegen. Und Augsburg zeigte ihn ganz besonders an. Aus dem einen Jahr des Aufstehens hier selbst kam er sich noch spät des berühmten Fallmerayer und des späteren Kaisers Napoleon III. Aus dem anregenden Kreise der evangelisch-protestantischen Schule in dem ehemaligen St. Annen-Kloster führte ihn die Verlegung des Vaters als Universitätsreferent-Direktor nach München in vorwiegend katholische. Das ererblich niedrige liegende Penjam der Kaiserinleule der Residenz, wo sehr viele und zur größeren Hälfte Bauernjungen „auf Geißelheit“ ihre Vorarbeiten machten, lies dem weit vorgeführten Steub trotz seiner Jugend Gelegenheit zur Bekanntschaft mit allerlei Literatur und Sprache: weder Belieberter noch das bald ganz wachsende Interesse an der Kunst liegen den Knab als besonders begabt sich hervorzuheben Mann gereift, denn der Begriff des konzentrierten ist sprachlich wie sachlich nach dem Centrum bestimmt und nicht nach der Peripherie. Und so kor das „alte Gymnasium“ weit mehr als mancher voraussetzen mochte, es mußte oben ein Säuler wie Steub sein. Was wurde damals alles schon gelernt und gereicht! Es war eine glückliche Zeit der Schweiz, selbst bis Benedig ausgedehnte Vorbereitung auf spätere Jahre.

Ein so vorgebildeter Naturerbt mußte sich besondere Studienwege suchen. Alles schien auf Philologie hinzuweisen, und fast schien es, als ob Friedrich Tierich mit seinen schönen Vorlesungen über alles Verführerische, was in denen von Görner, Schelling und Schubert für ein noch romantisch philosophirendes Zeitalter lag, den Sieg davontragen würde; aber in Steub setzte ein realistischer Zug, der ihn zur Nechtswissenschaft führte. Im November 1833 bestand er das Examen dafür.

Aber der Druck, der seit 1830 durch die Abmündung König

Ludwigs von seinem blutstäniglichen Liberalismus in Baiern befristet ward, veranlaßte Steub, in eine Art der Romantik überzutreten. Er nahm im Februar 1834 eine Stellung in einem Griechenland als Regimentssekretär beim Grafen Arnaußberg an. Die damalige Residenz, die Steub am 3. Mai betrat, war Nauplia, damals eigentlich ein Türkenstädtchen und neudeut Residenz. Es fehlte nicht an neuen und lebhaften Eindrücken, aber an Beschäftigung, die seine Seele erheit hätte, und hieran änderte auch eine materielle Auffassung seiner Stellung nichts. Neues Leben schien zu beginnen, als er mit dem Hofe nach Athen übersefete. Am 6. Juni 1834 ward Steub's Otto vollständig und Steub zum Staatskanzleramt's-Sekretär ernannt. Inbes so viel des Interessanten als in Steub's Beobachtungskreis trat: Steub nahm im Mai 1837 seine Entlassung und nachdem er noch eine Fülle von Eindrücken eingehemmt, trat er im Januar darauf seine Heimreise über Korfu und Italien an. Am 11. Mai 1838 war er wieder in München.

Er trat jetzt in die praktische Rechtserridire ein. Aber die Fülle von Beobachtungen und Erinnerungen drängte ihn immer mehr, sich endlich als Schriftsteller zu entspannen. Die amtliche Verlegung nach Neuburg an der Donau 1838 hörte die in Angriff genommene Heftreihe nicht weiter und am 7. Mai 1839 erschien endlich in Götter's Morgenblatt „Die Pirinistenge“. Die Dahn war geboren und der Anfang des Jahres 1840 zeigt uns nicht allein Steub wieder in München, sondern auch als Autor eines Buches. Aber nur ein Manuscript, denn ein Verleger war in Deutschland (wahrscheinlich in der ganzen Welt) schwer zu finden. Dreizehn Monate lang fragte Steub überall an, um sich etwa irgendwo zu holen. Fast genau so, wie es Verhoff überbach erging, aber der ebel milde Baffermann seine „Vorlesungen“ belegte.

So erliefen denn die „Wörter aus Griechenland“ 1841, welche vierundvierzig Jahre später erst eine zweite Auflage erlebten. Zu derselben Zeit erschien im „Morgenblatt“ auch Steub's erste Novelle der „Der Staatsdienst-Aspirant“, welche sich sehr passend für die juristische Laufbahn in ihrer gegenwärtigen Lage bearbeiten ließe. Es schien, als ob der junge Autor jetzt hinlänglich accreditirt sei, wenn auch die materialen Erfolge noch fehlten. Schriftsteller zu werden in dem gewöhn-

Gedächtnisfeier für den hochseligen Kaiser.

Am Donnerstag, den 22. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr findet im oberen Saale des Stadtschützenhauses eine allgemeine Gedächtnisfeier für unseren unergelichen, hochseligen Kaiser Wilhelm statt.

Zu derselben laden wir unsere Mitbürger hierdurch freundlichst ein.

Eintrittskarten sind von dem Herrn Nendanten Holzappel im Polizeigebäude während der Dienststunden unentgeltlich zu beziehen.

Halle aE., den 19. März 1888.

Albert, Steuerrath. Arps, Syndicus. Bethke, Banquier. Bielefeld, Bankdirector. Braune, Geheimer Postath. Dr. Conrad, Professor. Dehne, Commerzienrath. Dr. Dittenberger, Professor. Dönig, Zimmermeister. Elze, Rechtsanwält. Ernst, Stadtrath. Frisch, Fabrikbesitzer. Gneiss, Stadtvordneter-Vorsitzer. Hartmann, Director der Thuna. Herzfeld, Justizrath. Freiherr v. d. Heyden-Rhusch, Berghauptmann. Hübner, Fabrikbesitzer. D. Kachler, Rector der Universität. Kefel, Regierungs- und Bauath. Knoch, Oberstlieutenant. Krähe, Oberst und Regiments-Commandeur. Kranke, Glasermeister. v. Kroßig, Geheimer Regierungsrath. Krug, Director. Dr. Laßig, Professor. Lehmann, Banquier. Lieban, Kaufmann. Palmie, Rediger. Reuter, Landgerichts-Director. Riedel, Vorsitzender der Gewerksammer. Rathe, Regierungs-Präsident a. D. Sad, Oberregierungsrath a. D. Schrader, Geheimer Regierungsrath. Schum, Professor. Stande, Oberbürgermeister. v. Boh, Geheimer Regierungsrath. Werner, Landgerichts-Präsident. Zatte, Amtsgerichtsrath. Zander Jr., Schieferdeckermeister.

Albert Rosenthal, Schneidermeister,

42. Große Ulrichstraße 42.

Mein Stofflager ist mit allen Neuheiten ausgestattet und werden Bestellungen nach Maass unter Garantie gutigend und höchst saubere Arbeit billigt ausgeführt.

Mein Agentur-, Commissions- und Procep-Geschäft verlegt ich am 15. März cr. von Bücherstraße 8a nach
Brandstraße Nr. 4.
Theodor Heime.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig ist soeben erschienen und bei H. Karmrodt, Musikalienhandlung in Halle a/S. zu haben:

Joh. Sebastian Bach,
Zwanzig geistliche Lieder
 für eine Singstimme mit Pianoforte
 angeordnet von
Robert Franz.

In gr. 8 gehftet Mk. 2 netto, gebunden Mk. 3,50 netto.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Kaiserbüchlein. 1797-1888.

Zur Erinnerung an Deutschlands Heidenkaiser Wilhelm I.
 von Bernhard Rogge,
 Hof- und Garnisonprediger in Potsdam.
 Mit vielen Abbildungen.

Einzelpreis 50 Pf., Partierpreis von 50 Exempl. an 40 Pf.
 Dieses Kaiserbüchlein eignet sich durch seine vollständige Darstellung und schöne Ausstattung ganz besonders als Gedächtnisbuch zur Verteilung in Schulen, Vereinen etc.

Schörden, Schul- und Vereinsvorständen, Geistlichen, Krieges- und andern Vereinen stellen wir ein Probeexemplar gratis zur Verfügung, wenn solches direct per Postkarte von uns bestellt wird.

Bielefeld und Leipzig. Velhagen & Klasing.

Conservirte Gemüse und Früchte unter Garantie nur letztjähriger Ernte, vorzüglicher Qualität und voller Packung zu Engrospreisen.

Glühzwargel 4 Bbd. 4,50, 3 Bbd. 3,50, 2 Bbd. 2,40. Stangenzwargel la. 2 Bbd. 1,90. Stangenzwargel IIa. 2 Bbd. 1,25. Schnittzwargel la. 4 Bbd. 2,50, 2 Bbd. 1,90, 1 Bbd. 80 a. Schnittzwargel IIa. 4 Bbd. 2,00, 2 Bbd. 1,10, 1 Bbd. 60 a. 1/2 Bbd. 35 a. Zwargelenden 2 Bbd. 80 a. Grüne Zwargelköpfe 2 Bbd. 1,00, 1 Bbd. 60 a. Decimalscentenzwargel 1/2 Dole 1,50, 1/2 Dole 90 a. Kaiserbohnen, feine Mischung, 4 Bbd. 2,50, 3 Bbd. 2,20, 2 Bbd. 1,50, 1 Bbd. 80 a., 1/2 Bbd. 50 a. Junge feine Schoten 4 Bbd. 1,75, 3 Bbd. 1,35, 2 Bbd. 90 a., 1 Bbd. 60 a. Junge Schnittbohnen la. junge Verhiebbohnen la., junge Wachsbohnen la. 5 Bbd. 1,20, 4 Bbd. 1,00, 2 Bbd. 60 a., 1 Bbd. 40 a. Junge Schnittbohnen IIa. 4 Bbd. 90 a., 2 Bbd. 60 a., 1 Bbd. 35 a. Franzl., Champignons, beste Waare, 2 Bbd. 1,80, 1 Bbd. 1,00, 1/2 Bbd. 60 a., 1/2 Bbd. 40 a. Morcheln 2 Bbd. 3,00, 1 Bbd. 1,60, 1/2 Bbd. 90 a. Junge Steinpilze 2 Bbd. 1,80, 1 Bbd. 1,00. Heineclauden, Mirabellen in Banille 2 Bbd. Dole 1,50, 1 Bbd. 85 a. Pfirsiche 2 Bbd. Dole 1,90, 1 Bbd. 1,00. Alle Sorten Früchte in Gläsern zu billigen Engrospreisen. Gelees per Glas 1,25, 75 u. 50 a. Marmerlinden zur Füllung in 5 Bbd. -Zotten per Bbd. von 50 a. an. Heidelbeeren per 1/2 Gallon 75 a., 1/2 Glas 50 a. Pfefferkörner, Pfefferkörner per Bbd. 60 a., von 5 Bbd. ab per Bbd. 10 a. billiger. Sauerkorn, Preiselbeeren per Bbd. 45 a., von 5 Bbd. ab per Bbd. 5 a. billiger. Rote Rüben per Bbd. 25 a., von 5 Bbd. ab per Bbd. 5 a. billiger. Wipfelpilzes per 1/2 Gallon 4,50, per 1/2 Gallon 2,25, per 1/4 Glas 95 a., per 1/2 Glas 55 a. Aufträge nach Ankerhald prompt, ausführliche Preisliste gratis und franco.

Zeipzigerstr. 91. **S. Pollak.** Zeipzigerstr. 91.
 Conservenfabrik und Delicatessengrosshandlung.

Ausverkauf

eines größeren Postens
englischer Tüll-Gardinen
 Fenster à 2,50, 3,00, 3,50, 4,00,
 5,00 und 6,00.

abgepasste Fenster in weiss und crème
 à 12,00, 15,00 und 18,00,
 für die Hälfte des Preises.

Siegmund Haagen,

Halle aE., Markt.

Reinicke & Andag

Möbelfabrik und Magazin,
 Brüderstraße 4,
 „HALLORIA“

empfehlen ihre Fabrikate in reichhaltigster Auswahl.
 Grösste Auswahl aller Arten Polstermöbel.

Hochzeits-Geschenke.

Moritz König,

Rathhausgasse 9,
 empfiehlt zu

Hochzeiten

in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen:
 Kronleuchter, Gänge, Tisch- und Küchenlampen,
 email. Kochgeschirre, Eimer, Aufwandsbüchsen,
 Kohlenkasten, Kaffeemühlen, Kaffeetretter,
 Messer und Gabeln, Töfel u. s. w.

Ganze Ausstattungen.

hinlanglich gefasst.

hinlanglich gefasst.

Strohütte

werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen modernisirt bei
J. Meincke, Seibzigerstraße 35.

Wagen.

Bonnetwagen, offene, doppelseitig, sowie Freiwagen ohne Federn und ein leichter halbdenklicher Aufschwagen preiswerth zum Verkauf
 Maadeburgerstraße 41.



Stempelpressen

zum Pressen des Namens oder Wappens in erhabener Schrift, sowie

Gummistempel,

die saubersten Abdrücke liefern, billiger wie jede Concurrenz bei

Otto Unbekannt,

Reinschmiedener, neben der Sorde.

Gute Regenschirme,

garantirt dauerhaftes eigenes Fabrikat. Reparaturen jeder Art ergehen empfohlen.

Fritz Behrens,

Schirmfabrik,
 69, Gr. Zeitzerstr. 69,
 Ecke Neumarkt früher Gr. Ulrichstr. 45.

Eine höhere Partie Schlüssel,

führen, zu Confirmations-Geschenken passend, verkaufe um damit zu räumen zu sehr billigen Preisen.

A. Schäfer,

Uhrmacher, Dorotheastr. 2.

Durch billigen Einkauf empfehle goldene Herren- u. Damen-Demonstrations-Uhren, goldene Herren- und Damenketten, Brillanten, Steine und Trauringe.
L. Struckmeier, Goldarbeiter,
 Rathhausgasse 19.

Einkauf von Gold, Silber, Uhren, Wägen.

Zum Selbstkostenpreise.

Wein großes Lager

neuer u. gebrauchter Möbel, Polsterwaren, hochf. Federbetten, Ledentische, Regale, Schiebeschränke, Kastenregale f. Material, eiserne Geldschränke, doppelte u. einfache Wälze, offene sowie mit Verriegelung versehene Wälzschränke will ich wegen Verkauft meines Grundstücks billigt ausverkaufen. Lindenstraße 7.

Patzenhofer Bier-Ausschank

Geißstraße 20.

Für den Anseratenthell verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.